

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 1

Artikel: Meine erste Skifahrt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefährlich aussehender, aber harmloser Sturz eines Abfahrtsläufers auf der Wen gener Standardstrecke

Meine erste Skifahrt



Jedesmal, wenn ich von meinem Fenster aus die vielen Skifahrer beobachte, die das letzte Stück der Gurtenabfahrt herunter-sausen, bevor sie im Wäldchen westlich der Bächtelen oder an seinem untern Saum verschwinden, um sich drüben bei der Brauerei wieder ins Bähnchen verladen und hinaufziehen zu lassen, muss ich an meine erste Skifahrt denken. Ich bewundere die Stemmbogen und «Chrigeler», die da mit einer Selbstverständlichkeit vollführt werden, als ob der heutige Mensch sie schon mit dem Gehen lerne. Eins zwei drei, der Wand entlang, dann frei, dann über die Schwelle, und kaum von der Hand der Mutter weg, in den ersten Skikurs... und schon den Berg hinauf und hinunter!

Heuer liegt der weihnachtliche Gurten melancholisch da und wartet vergeblich auf den Schnee, der offenbar für die höhern Lagen reserviert wurde. Denn schliesslich sind ja die Kriegswirtschaftsämter noch nicht aufgehoben, und etwas müssen sie ja doch zu tun haben. Also wird, wer am Gurten zu kurz kommt, sich losreissen und sein Skiglück in der «höhern Höhe» versuchen. Hoffentlich beabsichtigt Petrus nicht — wenn auch in wohlgemeinter

Rücksicht auf unsere Brennstoffzustände — den ganzen Winter zu temperieren, und zwar bis hinauf in die Lagen, die wahrlich ein Recht auf Winter haben!

Aber ich wollte nicht über Aemter und (Wetter)-Wirtschaft reden, sondern über meine erste Skifahrt. Da hatte ein Schulmeister gerade die ersten langen Hölzer aus der Stadt mitgebracht und machte uns nun täglich seine Künste vor. Er liess sich die «Schneeschuhe», wie wir die Skier nannten, immer von einem Jungen den Hang hinaufführen, auf einem «Gibi» (noch keinem von Davos) oder auf einem «Feudalschleiten», wie jener Gemeinderat im Emmental es schöner sagen wollte. Zuberst angekommen, setzte der Lehrer seine Füsse in die primitive Lederfassung und ging los, schnurgerade den Steilhang hinunter, ohne Abbiegung nach links und rechts. Kam er stehend unten an, war es ein Glück, sitzend, kein Unglück. Wir, die wir ihn so fahren sahen, ahnten nicht, dass man es auch anders könnte.

Ich durfte als Lehrers Liebling auch ein paarmal auf die Hölzer stehen und hinuntersausen, und weil ich nicht gerade immer hinfiel, bildete ich mir ein,

ordentlich fahren zu können. Dann kam eines Tages eine Einladung hinauf ins Oberland, und droben, es war im Adelboden, eine weitere, mit den Skiern aufs Hahnenmoos zu steigen, sofern ich zu fahren verstehe. Ich ging also mit und erwies mich im Steigen nicht ungeschickt. Beim Abfahren jedoch merkte ich, dass es nur im Zickzack gehe, mit Halt und Skidrehen bei jedem Zick und jedem Zack. O Himmel, war das ein Fahren, ein Halten und Drehen! Nachdem ich dreimal nur mit freiwilligem Fall hatte bremsen können, Skier oben, Kopf unten, verfiel ich in eine Psychose und konnte überhaupt nur noch mit Fall halten. Ende: Tedeumsstimmung, als wir beim Gilbachbrücklein die Strasse erreichten. Und Abschluss: Einmarsch mit geschulterten Brettern im sportlichen Adelboden. Der Leser mag sich das Empfangskomitee mit den spöttischen Mienen, die Adelbodnerjugend, denken. Er mag sich auch ausmalen, was ich mir hernach von den Skikünsten unseres Schulmeisters dachte.

Heute denke ich, er war ein Pionier, und ein kühner. Und ich möchte es ihm gönnen, wenn er die heutige Jugend fahren sehen könnte!

F.